

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

14. Jahrgang

Berlin, den 10. Juni 1941

Nummer 8

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Ausfuhrverluste Iberoamerikas und die panamerikanische Hilfe der Vereinigten Staaten

Eine Erwiderung an Nelson Rockefeller

Das Institut für Konjunkturforschung hat in seinem Wochenbericht vom 3. Mai 1941 die Absatzkrise der iberoamerikanischen Länder geschildert und dabei erwähnt, daß auch die Vereinigten Staaten die Hoffnungen, die in iberoamerikanischen Exportkreisen zum Teil auf sie gesetzt worden waren, bisher enttäuscht hätten. Im Herbst vorigen Jahres seien die Bezüge der Vereinigten Staaten aus Iberoamerika vorübergehend sogar gesunken, obwohl der fast völlige Ausfall des kontinentaleuropäischen Marktes die iberoamerikanische Wirtschaft gerade damals vor schwierige Probleme gestellt habe. Mehrere Länder seien dadurch in eine ernste Devisenklamme geraten und zu einer beträchtlichen Einschränkung ihrer Einfuhr gezwungen worden.

Diesen nüchternen Feststellungen haben die Vertreter der panamerikanischen Bestrebungen in den Vereinigten Staaten heftig widersprechen zu müssen geglaubt. Kein Geringerer als *Nelson Rockefeller*, der Präsident der von Roosevelt gegründeten *Interamerican Development Commission* und maßgeblicher Berater Washingtons in iberoamerikanischen Fragen, hat in dieser Sache das Wort ergriffen und einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner am 20. Mai d. J. zur nationalen Außenhandelswoche gehaltenen Rede der Polemik gegen den erwähnten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung gewidmet. Nach den uns vorliegenden Meldungen hat er dabei das Institut vor allem falscher Angaben bezichtigt: Das Institut habe behauptet, die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Iberoamerika sei seit dem Mai vorigen Jahres zurückgegangen, während sie in Wirklichkeit im zweiten Halbjahr 1940 um 12 v. H. und im ersten Viertel-

jahr 1941 sogar um 41 v. H. höher gewesen sei als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Demgegenüber müssen wir feststellen, daß Mr. Rockefeller bedauerlicherweise das Opfer einer falschen Berichterstattung geworden zu sein scheint. Das Institut hat nämlich niemals die von Rockefeller genannten Ziffern bestritten. Es hat im Gegenteil in seinem erwähnten Wochenbericht die offizielle Statistik der Vereinigten Staaten über ihren Außenhandel mit Iberoamerika bis zum damals vorliegenden Stand von Januar 1941 wiedergegeben und im Text ausdrücklich betont, daß im letzten Vierteljahr 1940 die Einfuhr wieder gewachsen sei. Daß dem freilich ein scharfer Rückgang im dritten Vierteljahr vorangegangen war, wird auch Rockefeller nicht bestreiten.

Die wichtigste Behauptung des Wochenberichts lautete jedoch, daß „die Bestrebungen, durch erhöhte Bezüge und Lieferungen aus bzw. nach den Vereinigten Staaten den Ausfall der kontinentaleuropäischen Kunden und Lieferanten zu ersetzen, bisher zu keinem ins Gewicht fallenden Erfolg geführt haben und auch wohl in Zukunft nicht führen werden“. Auf diesen Punkt ist aber Rockefeller, soweit uns bekannt, mit keinem Wort eingegangen, denn es ist zu offenkundig, daß alle panamerikanischen Bestrebungen die iberoamerikanischen Länder bisher nicht für den großen Verlust entschädigen konnten, den namentlich die überwiegend agrarischen Volkswirtschaften Lateinamerikas durch den Ausfall des kontinentaleuropäischen Marktes erlitten haben.

Die Ausfuhr Iberoamerikas ist jedenfalls heute noch immer niedriger als vor dem Kriege, obwohl die Vereinigten Staaten ihre Bezüge von dort

zugegebenermaßen nicht unbeträchtlich erhöht haben. Im Jahre 1940 z. B. war die Ausfuhr der 11 süd- und mittelamerikanischen Länder, für die Angaben bereits zur Verfügung stehen¹⁾, um 9,2 v.H. kleiner als im Jahre 1939; auch hinter dem Ergebnis von 1938 blieb sie um 4,8 v.H. zurück. Vergleicht man allein das letzte Vierteljahr 1940 mit den unmittelbar dem Krieg vorangehenden Monaten, so ist das Ergebnis sogar noch ungünstiger. In den 8 Ländern, für die entsprechende Angaben hier vorhanden sind²⁾, war nämlich die Ausfuhr in den Monaten Oktober bis Dezember 1940 um 31,2 v.H. geringer als in der Zeit von April bis Juni 1939, während das Jahresergebnis von 1940 um 8,5 v.H. unter dem von 1939 liegt. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus diesen Ländern war dabei im letzten Vierteljahr 1940 um 42,2 v.H. höher als im 2. Vierteljahr 1939 und im ganzen Jahr 1940 um 21,3 v.H. höher als 1939.

Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang der Fall Argentiniens, dessen Statistik es gestattet, die regionalen Gewinne und Verluste der Ausfuhr einander genau gegenüberzustellen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika war danach im 2. Halbjahr 1940 um 54,9 Mill. Pesos höher als in der gleichen Zeit von 1938, die Ausfuhr nach Großbritannien um 1,8 Mill. Pesos. Auf der anderen

¹⁾ Argentinien, Brasilien, Chile, Columbien, Peru, Uruguay, Venezuela, Cuba, Guatemala, Haiti, Mexiko.

²⁾ Argentinien, Brasilien, Chile, Columbien, Peru, Uruguay, Guatemala, Mexiko.

Seite hatte sich jedoch im gleichen Zeitraum die Ausfuhr nach Kontinentaleuropa um 225,2 Mill. Pesos (d. s. 77,1 v.H.) vermindert, und da auch der Absatz nach den übrigen Ländern etwas zurückgegangen ist, wies die Gesamtausfuhr Argentiniens zwischen den beiden Zeiträumen trotz der Zunahme der U. S.-amerikanischen Bezüge eine Abnahme um nicht weniger als 185,3 Mill. Pesos oder 26,9 v.H. auf. Auch im ersten Vierteljahr 1941, in dem die Bezüge der Vereinigten Staaten, wie Rockefeller mit Recht betonte, weiter gewachsen sind, hat sich an dieser Konstellation anscheinend nichts Entscheidendes geändert. Die regionale Aufgliederung der argentinischen Ausfuhrstatistik liegt zwar hier noch nicht vor, aber die Tatsache, daß die Gesamtausfuhr im ersten Vierteljahr 1941 um nicht weniger als 185,6 Mill. Pesos unter dem Stand der entsprechenden Vorjahrszeit und um 63,8 Mill. Pesos unter dem Stand des ersten Vierteljahrs 1939 lag, zeigt deutlich, daß die Intensivierung der interamerikanischen Handelsbeziehungen Argentinien noch nicht entfernt für die europäischen Absatzverluste hat entschädigen können. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so ungünstig, liegen die Verhältnisse in der Mehrzahl der übrigen südamerikanischen Länder. Die britische Blockade, die von den Vereinigten Staaten nicht nur geduldet, sondern sogar unterstützt wird, fügt also dem Außenhandel Iberoamerikas noch immer schwerere Schäden zu, als die panamerikanischen Bemühungen Washingtons zu heilen im Stande sind.

Die Textilwirtschaft Spaniens

Textilindustrie und Textilrohstoffherzeugung

Ebenso wie die Textilindustrie anderer europäischer Länder ist die einst sehr bedeutende und blühende spanische Textilindustrie, insbesondere die Baumwollverarbeitung, weitgehend auf überseeischen Rohstoffbezügen aufgebaut worden. Schon in der Zeit nach dem Weltkrieg hat man verschiedentlich Anstrengungen zum Aufbau und zur Verbreiterung einer eigenen Rohstoffbasis gemacht; doch ist es bei dem damaligen wechselvollen innenpolitischen Schicksal Spaniens nicht überraschend, daß es an der nötigen Beständigkeit und Energie gefehlt hat, die Pläne wirklich in die Tat umzusetzen.

Das heutige Spanien hat aber die Bedeutung einer gesicherten Textilwarenversorgung erkannt. Fast zweieinhalb Jahre befand sich nämlich die Textilindustrie Kataloniens, die herkömmlicherweise ganz Spanien beliefert, im Machtbereich der Gegner Francos, und es war eine große Sorge der nationalen Regierung, dem Mangel an Textilwaren für Armee und Bevölkerung ihres Gebietes abzuweichen. Vorübergehend hatte sich die eigenartige Situation ergeben, daß Katalonien mehr denn je auf den Export von Textilwaren angewiesen war, das nationale Spanien aber einen

Einfuhrbedarf an Fertigwaren hatte. Schon damals ging die nationale Regierung daran, die Erzeugung von Textilrohstoffen wieder aufzubauen, und sie leitete auch die Erweiterung der wenigen vorhandenen und die Errichtung neuer Industriebetriebe im eigenen Bereich ein (so z. B. in Sevilla, Granada, Valladolid). Nach der Wiedervereinigung ganz Spaniens unter dem Caudillo sind diese industriellen Pläne freilich nicht weiter verfolgt worden. Das Programm der *Rohstoffherzeugung* hat aber Gültigkeit behalten. Im Rahmen der neuen spanischen Wirtschaftspolitik, die eine möglichst weitgehende Selbstversorgung des Landes aus eigener Produktion und eine entsprechende Beschränkung der Einfuhr erreichen will, wird die Erzeugung von Spinnstoffen auf breiter Front vorangetrieben. Spanien folgt dabei weitgehend dem deutschen Vorbild, das beweist, welche überraschenden Erfolge erreicht werden können, wenn man an allen Stellen zugleich — bei den verschiedenen natürlichen Materialien ebenso wie bei den industriell hergestellten Spinnstoffen — mit dem Aufbau beginnt. Im Bereich der *Textilindustrie* hat die nationale Regierung einen großzügigen Ausbau, eine Reorgani-

sation und Modernisierung der Anlagen eingeleitet. Auf diese Weise sollen nicht nur die Zerstörungen und Schäden des Bürgerkrieges wiedergutmacht und überwunden, sondern auch eine ausreichende Wettbewerbsfähigkeit auf den Auslandsmärkten erreicht werden. Spanien war früher ein bedeutender Exporteur von Textilfertigwaren (z. B. von Baumwoll- und Seiden-erzeugnissen) vor allem nach Mittel- und Südamerika; es hat sich auch im Rahmen seiner Hispanitätsbestrebungen die Wiedergewinnung dieser großenteils verloren gegangenen Exportpositionen zum Ziel gesetzt.

Die Textilindustrie

Mit rd. 300 000 Arbeitskräften in der Zeit vor dem Bürgerkrieg ist die Textilindustrie eine der wichtigsten Industrien Spaniens. Dabei spielt — ebenso wie in den meisten anderen Ländern — die Baumwollindustrie die größte Rolle.

In sehr hohem Grade — zu etwa vier Fünfteln — ist die spanische Textilindustrie (und vor allem die Baumwoll- und die Wollindustrie) in Katalonien und seiner Hauptstadt Barcelona konzentriert, wo das Wasser des Llobregat eine Lebensader für diese Industrie darstellt — sei es als Kraftquelle, sei es als eine der wichtigsten Grundlagen für die Ausrüstung von Garnen und Geweben. Neben Katalonien haben nur noch einige andere Städte wie Bilbao, Madrid, Salamanca, Valencia, Malaga und Murcia als Standort der Textilindustrie eine gewisse Bedeutung.

Von Katalonien aus wird also Spanien zum größten Teil mit Textilwaren versorgt. Von hier nimmt auch der Export seinen Ausgang, der im Weltkrieg, in dem andere Länder als Lieferanten von Textilfertigwaren ausfielen, sehr bedeutend war, danach aber infolge zu hoher Produktionskosten stark zurückgegangen ist. Die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit, die zu niedrigen Leistungen in bezug auf Qualität und Preis der Waren, die mangelnde Kapitalkraft der Unternehmungen und die unzureichende technische Ausrüstung der Betriebe haben in der Zeit nach dem Weltkrieg die spanische Textilindustrie kaum aus der Krise herauskommen lassen. Auch verschiedene Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Überproduktion und zur Erneuerung von veralteten Maschinen konnten an dem Schicksal der spanischen Textilindustrie nichts ändern. Allein eine durchgreifende Rationalisierung, eine Senkung der Produktionskosten und das Ausscheiden der rückständigen Betriebe wären in der Lage gewesen, der schleichenden Krise Einhalt zu gebieten und der Industrie eine neue Grundlage zu geben.

Erst die nationale Regierung hat sich — wie eingangs erwähnt — entschlossen, der Textilindustrie eine wirksame Hilfe angedeihen zu lassen. Sie hat für den Wiederaufbau nach dem Bürgerkrieg und für die gleichzeitig durchzuführende Modernisierung der Organisation der Textilindustrie in Barcelona (nach einem Vertrag vom 17. September 1940) einen Kredit von 100 Mill.

Peseten für 4 Jahre zu einem Zins von nur 2,75% zur Verfügung gestellt. Sie hat ferner einen Fonds zur Förderung der Baumwollwarenausfuhr geschaffen (Abgabe von 10 Cts auf jedes Kilogramm eingeführte Baumwolle). Die traditionellen spanischen Ausfuhrmärkte (Mittel- und Südamerika, Naher Osten, Nordafrika) sollen besser als bisher gepflegt werden. Außerdem will man die durch den Krieg gegebenen Ausfuhrchancen wahrnehmen und durch verstärkte Fertigwarenausfuhr Devisen für die Rohstoffeinfuhr schaffen. Auch um die Wiedererweckung der stark vernachlässigten katalonischen Handweberei ist die Regierung bemüht.

Über die *Kapazität* der spanischen Textilindustrie liegen nur Angaben aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg vor; sie sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt:

Zur Ausrüstung der spanischen Textilindustrie mit Spindeln und Webstühlen

	Jahr	Anzahl
Baumwollindustrie		
Spindeln insgesamt	1938	2 070 000
davon in Katalonien	1938	1 900 000
im übrigen Spanien	1938	170 000
Webstühle	1936	66 586
Wollindustrie		
Spindeln insgesamt	1934	391 000
davon Streichgaraspindeln	1934	265 000
Kammgaraspindeln	1934	126 000
Webstühle	1934	11 900
Leinenindustrie		
Flachsspindeln	1933	rd. 10 000
Leinenwebstühle	1933	„ 1 200
Hanfindustrie		
Spindeln	1933	„ 9 000
Webstühle	1933	„ 300
Juteindustrie		
Spindeln	1933	„ 15 000
Webstühle	1933	„ 700

Allerdings muß man gegenwärtig mit einer erheblichen Verkleinerung der spanischen Textilindustrie rechnen. Während des Bürgerkrieges hat die Textilindustrie im rotspanischen Gebiet einen Teil ihrer Maschinen, vor allem der Antriebsmaschinen, an die Kriegsindustrie abgeben müssen. Außerdem sind viele Spindeln und Webstühle teils absichtlich, teils durch unsachgemäße Behandlung zerstört oder beschädigt worden. Etwa 20 v. H. der vor dem Bürgerkrieg in Katalonien arbeitenden Textilfabriken sollen durch den Krieg zerstört worden sein. Etwa die Hälfte der noch vorhandenen Textilmaschinen Kataloniens wird als reparaturbedürftig bezeichnet.

Es fragt sich aber, ob der *gegenwärtige* Umfang der Erzeugung stärker durch die geschilderten Kriegsschäden oder den Mangel an Rohstoffen bestimmt wird. Im Jahre 1940 ist nämlich in den meisten Spinnereien nur sehr unregelmäßig gearbeitet worden, da die erforderlichen Rohstoffe fehlten. Viele Betriebe haben nur mit halber Schicht oder nur an einigen Tagen in der Woche gearbeitet, andere hatten wegen unregelmäßiger Rohstoff- und Garnlieferungen ganze Monate geschlossen. Durch Dekrete vom Juli und August 1940 sind aus diesen Gründen Sonderunterstützungen für die Arbeitslosen und die Kurz-

arbeiter der katalonischen Textilindustrie eingeführt worden.

Die Textilrohstoffherzeugung

Wenn Spanien heute daran geht, für seine umfangreiche Textilindustrie eine eigene Rohstoffbasis zu schaffen, die mindestens einen ins Gewicht fallenden Teil der erforderlichen Mengen und Qualitäten liefern soll, so trägt es damit nicht nur der gegenwärtigen Lage und ihren Notwendigkeiten Rechnung; vielmehr liegen diese Bestrebungen gleichzeitig im Rahmen einer umfassenden und durchgreifenden Erschließung der agrarischen und industriellen Produktionsmöglichkeiten des Landes. Damit fügt sich Spanien in die allgemeine wirtschaftspolitische Linie ein, zu der sich viele andere vorwärtstrebende und auf ihre nationale Unabhängigkeit bedachte Länder Europas und Außereuropas entschlossen haben.

Wie eingangs erwähnt, hat die nationale Regierung schon während des Bürgerkrieges, besonders aber seit dessen Ende, Maßnahmen zur Förderung des Faserpflanzenanbaus ergriffen. Diese Maßnahmen sind durch das Gesetz zur Förderung des heimischen Faserpflanzenanbaus vom 4. September 1940 zusammengefaßt worden. Das Gesetz, das auch für Spanisch-Marokko und die spanischen Kolonien gilt, ermöglicht eine einheitliche Lenkung und Entwicklung des einheimischen Faserpflanzenanbaus, für den zweifellos große Möglichkeiten bestehen; es erklärt den Anbau von Baumwolle, Flachs, Hanf, Ramie und sonstigen Textilpflanzen als „im nationalen Interesse nützlich und notwendig“. (Damit gelangt die Erzeugung automatisch in den Genuß sämtlicher Vorrechte, die das Industrieschutzgesetz vom 24. Oktober 1939 gewährt¹⁾). Ferner wird der Landwirtschaftsminister durch das Gesetz ermächtigt, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen und die näheren Ausführungsbestimmungen über Art und Sorte der anzubauenden Pflanzen, über die Anbauflächen, die jeweils gültigen Preise usw. zu erlassen; er hat außerdem das Recht, in besonders geeigneten Landstrichen den Faserpflanzenanbau zur Pflicht zu machen.

Dieses Gesetz ist zweifellos ein geeignetes Instrument, um die Erzeugung nach den Wünschen des Staates auszurichten. Von der Energie und der Ausdauer, mit der es angewandt wird und die getroffenen Maßnahmen durchgeführt werden, hängen die Erfolge ab, die praktisch erreicht werden können.

Zunächst ist man daran gegangen, eine Textillandkarte für das Mutterland, Spanisch-Marokko und die Kolonien aufzustellen, in der alle Gebiete verzeichnet werden, die für den Faserpflanzenanbau in Frage kommen. Ferner ist das bisherige Baumwollinstitut in ein „Institut zur

Förderung der Erzeugung von Textilfasern“ (Instituto de Fomento de la Produccion de Fibras Textiles¹⁾) umgewandelt worden, das sich nun also für alle Faserpflanzen einsetzen soll. Man ist ferner daran gegangen, umfassende Pläne zur Be- und Entwässerung auszuarbeiten, Maßnahmen, die eine wichtige Voraussetzung für einen verstärkten Faserpflanzenanbau darstellen. Außerdem beschäftigt man sich mit umfangreichen Projekten zur Wiederaufforstung des Landes; damit würde nicht nur der Holzmangel Spaniens gemildert, sondern auch die Wasserwirtschaft durchgreifend verbessert werden.

Doch sind gleichzeitig bereits einige praktische Maßnahmen für den Faserpflanzenanbau ergriffen worden, unter denen die Gewährung eines Betrages von 100 Mill. Peseten aus Staatsmitteln an erster Stelle steht. Ferner können den Landwirten unter bestimmten Voraussetzungen die zum Anbau von Textilpflanzen erforderlichen Geräte, das Saatgut, die Düngemittel usw. zur Verfügung gestellt werden. Auch die privaten Banken will man zur Bereitstellung von Mitteln und zur Gewährung von Vorschüssen an die Pflanzherren heranziehen.

Um andererseits aber auch die Verwendung der einheimischen Fasern sicherzustellen, ist das Industrie- und Handelsministerium ermächtigt worden, die zwangsweise Beimischung des inländischen Materials in bestimmter Höhe anzuordnen und die Einfuhr ausländischer Rohstoffe entsprechend zu beschränken.

Baumwolle

Seit vielen Jahrhunderten wird in Spanien der Baumwollanbau betrieben, eine Kultur, die einst von den Arabern ins Land gebracht worden ist. Im Süden Spaniens, in Andalusien, wurde bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts Baumwolle in großer Menge erzeugt. Die billige Produktion in der Neuen Welt führte aber einen starken Rückgang herbei.

Maßnahmen zur Förderung des Baumwollanbaus sind in Spanien keineswegs neu: Schon 1904 wurde ein Gesetz zum Schutz des Baumwollanbaus und zur Erleichterung der Einfuhr von Baumwollsammen erlassen. Die Industrie ließ es aber an der nötigen Unterstützung der inländischen Baumwollpflanzung fehlen. Später beschäftigte man sich mit der Austrocknung von Lagunen- und Sumpfgebieten für die Zwecke des Baumwollbaus und setzte Prämien für die Landwirte aus, die sich für die Baumwollkultur am meisten einsetzten.

Nach dem Ende des Weltkrieges schien es so, als ob die Industrie selbst an die Lösung der Frage herangehen wollte: Es wurde eine Gesellschaft zur Förderung des Baumwollanbaus gegründet, die später in die „Katalanische Baumwollanbaugesellschaft“ umgewandelt wurde; es wurde Samen

¹⁾ Das Gesetz vom 24. 10. 1939 gilt für industrielle Betriebe, die einheimische Erzeugnisse an die Stelle von Auslandswaren setzen wollen: Die Erleichterungen, die das Gesetz bietet, beziehen sich auf die Enteignung von Grund und Boden, Steuerermäßigung, staatliche Gewinngarantie, Zollermäßigungen oder -befreiung bei der Einfuhr der erforderlichen Maschinen.

¹⁾ Dieses erweiterte Institut gliedert sich in ein Amt zur Förderung des Baumwollanbaus in Sevilla, ein Amt zur Förderung der Seidenraupenzucht in Murcia, ein Amt zur Förderung des Flachsanbaus in Leon, ein Amt zur Förderung des Hanfanbaus in Alicante und ein Amt zur Förderung des Hartfaseranbaus in Malaga.

kostenlos zur Verfügung gestellt, Mindestabnahmepreise wurden festgesetzt, technische Hilfe und Unterweisung beim Baumwollbau gewährt sowie eine Ausdehnung des Anbaus über die bestehenden Pflanzungen (in der Umgebung von Sevilla) hinaus auf die Insel Ibiza, die Provinz Tarragona und die Ebene des Llobregat angestrebt. Es stellte sich aber heraus, daß dem inländischen Pflanzler nur ein Preis von etwa 1 Peseta je Kilogramm mittlerer Baumwolle den nötigen Produktionsanreiz bot; die Industrie konnte aber Baumwolle gleicher Güte für 0,75 Peseta aus Amerika beziehen, so daß eine laufende Subventionierung des Baumwollanbaus notwendig war. Günstiger sind allerdings die Möglichkeiten für die Baumwollkultur im Mündungsgebiet des Guadalquivir. Dort wird ein Hektar-Ertrag von 700 kg Fasern erreicht. Man setzt auch heute auf dieses Gebiet große Erwartungen und hofft, nach der Trockenlegung für den Baumwollbau besonders geeignete Ländereien zu erhalten.

Über die tatsächlich erreichten Erfolge unterrichtet die folgende Übersicht, die die Entwicklung bis 1935 wiedergibt. Man darf dabei nicht übersehen, daß selbst die verhältnismäßig hohe Ernte von 2600 t im Jahre 1935 bei einem Gesamtbedarf des Landes in Höhe von 90000 bis 100000 t nicht viel bedeutet.

Anbaufläche und Erzeugung von Baumwolle in Spanien

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag (Faser) dz	Erzeugung (Faser) t
1928.....	7 784	0,9	691,4
1929.....	8 465	1,2	1 014,1
1930.....	18 354	0,9	1 611,1
1931.....	5 800	1,4	800,0
1932.....	8 200	1,3	1 059,1
1933.....	7 800	1,2	906,0
1934.....	10 300	1,8	1 856,3
1935.....	25 000	1,04	2 600

Schon während des Bürgerkrieges, besonders aber nach dessen Beendigung, hat sich die nationale Regierung um die Wiedererweckung und die Ausdehnung der Baumwollerzeugung bemüht und eine Reihe von Förderungsmaßnahmen ergriffen. Daß diese Anstrengungen nicht ohne Erfolg geblieben sind, ergibt sich aus folgenden Angaben: Das Institut zur Förderung des Baumwollanbaus¹⁾ fand zu Beginn des Bürgerkrieges nur noch eine Anbaufläche von rd. 8600 ha vor, die bis 1939 allmählich auf 30000 ha erhöht worden ist. Inzwischen sind zweifellos weitere Fortschritte zu verzeichnen. Nach neueren Untersuchungen hält man übrigens insgesamt eine Fläche von etwa 1 Mill. ha für den Baumwollanbau für geeignet — eine Zahl, die allerdings sehr hoch erscheint.

Unter den in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen zur Hebung der Baumwollproduktion verdienen die folgenden besondere Erwähnung: Anfang Januar 1939 wurde eine Verordnung erlassen, nach der den Baumwollpflanzern im Mutter-

land, in Spanisch-Marokko und in den Kolonien vom Baumwollinstitut — außer den bisher gewährten Vorschüssen und dem nötigen Saatgut — auch die Mittel für eine bessere und rationellere Bearbeitung der Kulturen zur Verfügung gestellt werden (Düngemittel, Maschinen). Ferner wurden die Übernahmepreise aufgebessert, Festpreise für 3 Güteklassen geschaffen und Überpreise für besondere Qualitäten zugelassen. Außerdem wurde eine Erzeugungsprämie auf jede Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr eingeführt. — Da die Ernte des Jahres 1939 noch nicht die gewünschte Höhe hatte, wurden gegen Jahresende neue Schritte unternommen. Man erhöhte die Übernahmepreise für die Ernte des Jahres 1940 und gab sie bereits Anfang Dezember 1939 bekannt. Ferner entschloß man sich zur Hergabe weiterer Kredite, zur Verbesserung der Transportverhältnisse, zur Errichtung neuer Lager (durch das Baumwollinstitut) und zur Vergütung eines Anfuhrgeldes von 10 Cts je Tonne und Kilometer bei Entfernungen von mehr als 50 km zwischen Pflanzung und Sammelstelle. Außerdem wurde Ende 1939 in der Umgebung von Sevilla — dem wichtigsten spanischen Baumwollgebiet — eine große Werbeaktion für den Baumwollanbau durchgeführt, von der man sich — im Zusammenwirken mit den anderen Maßnahmen — eine erhebliche Steigerung der Anbaufläche versprach.

Ende des vorigen Jahres wurden bereits weitere, teilweise erheblich schärfere Maßnahmen ergriffen: Zunächst hat man schon sehr früh — Ende Oktober — die Preise für die Ernte des Jahres 1941 bekanntgegeben. Zudem stehen den Pflanzern die Vorschüsse (bis zu 200 Peseten je Hektar) weiter zur Verfügung. Aber darüber hinaus sind durch Verordnung vom 16. November 1940 neue Richtlinien für die schnelle und wirk-same Ausdehnung der Baumwollerzeugung erlassen worden: Landwirtschaftliche Betriebe, die mit den erforderlichen Geräten ausgestattet sind und in Gemeinden liegen, für die die angeordnete „Baumwoll-Landkarte“ bereits fertiggestellt ist, sind verpflichtet, Baumwolle nach Maßgabe der Anordnungen des Baumwollinstituts anzubauen. Das Institut stellt das besonders geeignet erscheinende Saatgut sowie das notwendige technische Personal zur Verfügung. Ferner können industrielle Unternehmungen (nach vorheriger Genehmigung der entsprechenden Verträge durch das Baumwollinstitut) den Pflanzern die zum Baumwollanbau nötigen Betriebsmittel überlassen oder eigene bzw. gepachtete Ländereien selbst bewirtschaften. Sie haben Anspruch auf die Baumwollmengen, die über dem Durchschnitt der Ernten der letzten fünf Jahre liegen. Der Industrie ist außerdem das Recht zuerkannt worden, die ihr zustehenden Baumwollmengen selbst zu verarbeiten, sie ist allerdings verpflichtet, die Nebenerzeugnisse dem Baumwollinstitut zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Maßnahme wurde im März 1941 ergriffen: Für den Anbau von Baumwolle auf Brachland oder bisher nicht kulti-

¹⁾ Dieses Institut wurde — wie erwähnt — inzwischen zu einem Institut zur Förderung der Erzeugung aller Textilfasern erweitert.

viertem Boden ist eine Sonderprämie eingeführt worden. Man will nämlich vermeiden, daß durch die Ausdehnung der Baumwollkulturen der Anbau wichtiger Lebensmittel eingeschränkt wird.

Im ganzen ist für die nächsten zehn Jahre eine Steigerung der spanischen Baumwollerzeugung auf etwa 50000 t in Aussicht genommen. Dieses Programm soll durchgeführt werden, obwohl die Produktionskosten erheblich höher sein werden als der Weltmarktpreis. Eine Eigenproduktion von etwa 50000 t würde bedeuten, daß der Einfuhrbedarf von normal 90000 bis 100000 t auf etwa die Hälfte herabgesetzt werden könnte.

Wolle

Spanien war lange Zeit das klassische Land der europäischen Schafzucht und Wollerzeugung. In der Mitte des 14. Jahrhunderts haben die Mauren das Merinoschaf nach Spanien gebracht. Mehrere Jahrhunderte hindurch hat ein strenges Verbot für die Ausfuhr von Schafen bestanden, wodurch sich Spanien ein Monopol für Erzeugung und Ausfuhr feiner Wollen sicherte. Vom 18. Jahrhundert an hat sich dann aber doch das Merinoschaf über Europa und vor allem die überseeischen Länder verbreitet. Seit dieser Zeit ist Spanien als Woll-Lieferant mehr und mehr zurückgetreten, obwohl die Schafhaltung in der Viehwirtschaft des Landes auch heute noch bei weitem an erster Stelle steht und Spanien noch immer über einen sehr bedeutenden Schafbestand verfügt. Die vielen hochgelegenen, regenarmen Steppen im Landesinnern lassen sich am besten als Weideflächen für große Schafherden verwenden. Auch die Merinozucht ist erhalten geblieben. Der größte Teil des spanischen Schafbestandes entfällt auch heute auf Merinos; daneben finden sich noch Kreuzzuchten.

Durch den Bürgerkrieg ist die spanische Schafzucht insofern zurückgeworfen worden, als sich die teilweise unbeaufsichtigten Herden verschiedener Rassen vermischt haben. Doch hat die nationale Regierung schon während des Krieges mit einer Propaganda zur Ausdehnung und Hebung der Schafhaltung und Schafzucht begonnen, und im Hinblick auf die damals gestiegenen Woll- und Fleischpreise nimmt man in halbamtlichen Kreisen (Viehzüchter-Syndikat) an, daß der Schafbestand Ende 1940 bereits rd. 21,8 Mill. Stück betragen hat gegenüber 17,5 Millionen im Jahre 1935. Händlerkreise glauben jedoch, daß der Stand vor Ausbruch des Bürgerkrieges noch nicht wieder ganz erreicht worden ist. Amtliches statistisches Material liegt aber nicht vor, da noch keine Viehzählung durchgeführt werden konnte.

Zur Förderung seiner Schafwirtschaft hat Spanien eine ähnliche Absatzorganisation wie andere Länder geschaffen. Nach einer Verfügung der Regierung wird die gesamte Wollschur von Beauftragten des Textilsyndikats (früher des Syndikats der Viehzüchter) zu festen Preisen aufgekauft; die Bezahlung erfolgt an Ort und Stelle.

Schafbestand und Wollerzeugung in Spanien

Jahr	Schafbestand ¹⁾	Wollerzeugung (Schweißwolle)
	Mill. Stück.	1 000 t
1913.....	16 441	.
1925.....	20 067	36,0
1929.....	19 370	37,8
1935.....	17 526	29,9
1940.....	(?) 21 779	.

¹⁾ Daneben verfügt Spanien über einen ziemlich großen Ziegenbestand: 1925 4,7, 1933 4,6, 1934 und 1935 4,7, 1940 (nach schätzungsweisen Angaben) 6,7 Mill. Stück. Doch ist nicht bekannt, ob es sich dabei um Rassen handelt, deren Haar textilwirtschaftlich verwertbar ist.

Trotz seines verhältnismäßig hohen Schafbestandes ist Spanien nicht in der Lage, sich mit Wolle selbst zu versorgen. Es wurde daher ein Wollausfuhrverbot erlassen. Im übrigen sucht man die Lücke auch durch Beimischungen zu schließen. Nach einer Ende 1939 erlassenen Verordnung muß auf der Leiste von Woll- und anderen Geweben (in Abständen von höchstens 50 cm) das Mischungsverhältnis und der Einzelhandelspreis angegeben werden.

Flachs, Hanf und andere Bastfasern

Der Anbau von Flachs, Hanf und Ramie, der früher in Spanien große Bedeutung hatte und für den das Land durchaus geeignet ist, ist stark in Verfall geraten, obwohl man schon in früheren Jahren verschiedentlich versucht hat, diese Zweige der Landwirtschaft zu neuem Leben zu erwecken. So wurde beispielsweise der seit 1928 bestehende Hanfausschuß Anfang des Jahres 1930 angewiesen, darüber zu wachen, daß bei öffentlichen Ausschreibungen und in staatlich subventionierten Betrieben nur in Spanien geernteter Hanf zur Verwendung kommt. (Doch hat die spanische Hanfwirtschaft seit je gegen den italienischen Wettbewerb einen schweren Stand gehabt.) Ferner hat man vor mehr als einem Jahrzehnt große Anstrengungen auch zur Förderung des Flachsbaues (in der Umgebung von Leon) gemacht.

Diese Bemühungen haben aber — wie die folgenden Zahlenübersichten zeigen — nicht ausgereicht, um den Produktionsrückgang aufzuhalten. Zur Wiederaufnahme des Flachsbaus und zur Wiederinbetriebnahme der alten Leinenspinnereien und -webereien wurde 1935 ein Werbefeldzug eingeleitet, der im folgenden Jahr eine

Anbaufläche und Erzeugung von Flachs in Spanien

Jahr	Anbaufläche	Hektarertrag (Faser)	Erzeugung (Faser)
	ha	dz	t
1929.....	541	5,2	279,7
1930.....	863	6,7	574,5
1931.....	903	6,2	556,1
1932.....	857	6,2	531,7
1933.....	716	5,6	403,0
1934.....	678	5,2	350,2
1935.....	.	.	300

große Zahl von Landwirten in der Gegend von Saragossa veranlaßt hat, sich wieder mit dem Flachsban zu befassen. Während des Bürgerkrieges ist der Anbau weiter ausgedehnt worden. Die Ernte an Strohflachs wird dort für 1939 auf

mehr als 4000 t geschätzt. Gleichzeitig wurden Aufbereitungsanstalten errichtet.

Anbaufläche und Erzeugung von Hanf in Spanien

Jahr	Anbaufläche 1 000 ha	Hektarertrag (Faser) dz	Erzeugung (Faser) t
1928.....	5,9	11,7	6 900,2
1929.....	5,8	11,4	6 640,1
1930.....	0,6	11,0	7 254,4
1931.....	4,7	8,1	3 812,2
1932.....	3,7	11,0	4 079,2
1933.....	3,2	11,6	3 711,0
1934.....	3,6	12,6	4 544,4
1935.....	rd. 4	rd. 12	rd. 4 800

Nach dem Siege der nationalen Regierung hat eine Förderung des Flachs- und Hanfbaus auf breiter Basis begonnen. Man kann damit rechnen, daß schon im Jahre 1940 eine erhebliche Produktionssteigerung zu verzeichnen gewesen ist. So hatte beispielsweise die Provinzialverwaltung von Galicien Anfang 1940 bedeutende Mengen Leinsaat erworben, die (unter Mitarbeit der Falange) an die Landwirte der Provinz verteilt werden sollten, damit sie den früher in dieser Gegend verbreiteten Flachsbaum wieder aufnehmen könnten.

Für das laufende Jahr (1941) kann — auch auf Grund des an anderer Stelle erwähnten Gesetzes vom 4. September 1940, das den Bastfasern eine wichtige Stellung einräumt — eine weitere Zunahme erwartet werden¹⁾, zumal die Regierung für 1941 die Preise für alle im Inland erzeugten Bastfasern regeln will, um auch von dieser Seite aus die Erzeugung anzuregen. Gleichzeitig sollen die Spekulation und der übertriebene Zwischenhandel ausgeschaltet werden. Überdies ist die spanische Hanfwirtschaft Ende des Sommers 1940 unter staatliche Kontrolle gestellt worden. Die Regierung will alle Maßnahmen zur Produktionssteigerung selbst treffen, Saatgut, Düngemittel, Erzeugerkredite, Maschinen zur Fasererzeugung bereitstellen sowie Kauf und Verkauf regeln, ferner auch für die Errichtung von Aufbereitungsbetrieben sorgen, an denen es in Spanien bisher noch fehlt. Schließlich sind die Landwirte verpflichtet worden, über die Größe der Hanfkulturen und die Erzeugung Erklärungen einzureichen, und der Handel muß über seine Lagerbestände berichten.

Ein Teil der Bastfasern soll übrigens kotonisiert, d. h. zu Flockenbast verarbeitet werden. Eine Fabrik hierfür gibt es in Barcelona, eine weitere soll im Entstehen begriffen sein.

Espartogras

Die Bedeutung des Espartograses als Rohstoff für die spanische Textilwirtschaft wird in der nächsten Zeit noch stark zunehmen. Das Espartogras, das in großen Mengen vor allem in den Gebirgen des Südens (in den Provinzen Murcia, Albacete, Almeria, Granada, Toledo, Teruel usw.) vorkommt, liefert eine widerstandsfähige hanfartige Faser, die bisher vorzugsweise zur Her-

stellung von Seilerwaren sowie zur Korb- und Mattenflechtereie verwandt worden ist.

Schon seit langem ist Spanien um die Ausnutzung dieser wertvollen heimischen Rohstoffquelle bemüht; so ist bereits durch ein Dekret vom 30. Oktober 1931 die Einfuhr von Kokosfasern jeder Art verboten worden, um die Verwertung des Espartograses zu sichern. Aber dieses Material kann ebensogut an die Stelle von Hanf und Jute treten und — was bei dem cellulosearmen Land besonders wichtig ist — zur Herstellung von Zellstoff herangezogen werden, der seinerseits zur Kunstseiden- und Zellwollfabrikation sowie zur Papiererzeugung dienen kann. Aus der Espartograsfaser werden heute schon Säcke, Verpackungsmaterial, Bindfäden, Bindegarn, Garne und Stoffe für die Schuhfabrikation hergestellt. Die Haltbarkeit des Materials wird als vorzüglich bezeichnet und soll größer sein als die der Jute.

Spanien hofft, die Erzeugung von Espartogras sowohl im Mutterland als auch in Spanisch-Marokko stark ausdehnen zu können und in absehbarer Zeit von der Juteinfuhr ganz oder doch weitgehend unabhängig zu werden.

Über die Erzeugung stehen keine genauen Angaben zur Verfügung. Die mit Espartogras bewachsene Fläche wird im spanischen Mutterland mit über $\frac{1}{2}$ Mill. ha angegeben¹⁾; die Espartograsgewinnung wird auf 100 000 t geschätzt. Die Menge soll aber leicht gesteigert werden können — teils durch intensivere Kulturen, teils durch Ausdehnung der Flächen. Nach vorliegenden Berichten ist die Espartograsgewinnung in den letzten 20 Jahren im Zusammenhang mit der Einfuhr billiger Auslandsrohstoffe vernachlässigt worden. So soll der Durchschnittsertrag von Espartogras je Hektar von 180 kg im Jahre 1920 auf 136 kg im Jahre 1932 zurückgegangen sein, da man die nötige Pflege der Kulturen (Befreiung des Espartograses von anderen Pflanzen) unterlassen hat. Allein die Wiederaufnahme dieser Pflege soll auf den vorhandenen Flächen einen Mehrertrag in der Größenordnung von 10 000 t möglich machen.

Ein bedeutender Teil der Espartograsverarbeitung ist — soweit es sich dabei um die Verwendung als Textilfaser handelt — in Cieza bei Murcia konzentriert. Von etwa 25 000 Einwohnern dieser Stadt sind 10 000 mit der Verarbeitung dieses Materials beschäftigt. Etwa 2 000 Arbeiter befassen sich mit der Einbringung des Grases und der vorbereitenden Bearbeitung (offenbar der Fasererzeugung), 3 000 Personen arbeiten in den Spinnereien und weitere 5 000 Kräfte sind als Heimarbeiter in der Espartograsverarbeitung tätig. In anderen südspanischen Städten ist ebenfalls eine lebhaftere Espartograsindustrie anzutreffen. Als Rohstoff für Zellstofferzeugung ist das Espartogras ebenfalls schon früher herangezogen worden. So basiert eine der spanischen Kunstseidenfabriken auf Espartocellulose.

¹⁾ Die vorjährige Hanfernte in der Provinz Granada wird als sehr befriedigend bezeichnet. Für das laufende Jahr ist allein in dieser Provinz eine Hanfanbaufläche von 4 000 ha vorgesehen.

²⁾ 1935: 561 000 ha.

Bei den starken Bestrebungen um den Ausbau der heimischen Textilrohstoffbasis im nationalen Spanien überrascht es nicht, daß bereits neue Fabriken entstanden sind oder im Entstehen begriffen sind, die Espartogras sowohl zu Fasern als auch zu Cellulose (für die Spinnstoff- und Papierindustrie) verarbeiten wollen. Weitere industrielle Gründungen dieser Art sind neuerdings von der Regierung genehmigt worden. Von besonderer Bedeutung ist es dabei, daß in den Fabriken von Cieza neue Methoden zur Verarbeitung und Verwendung von Espartograsfasern mit sehr guten Ergebnissen erprobt worden sind. Es handelt sich dabei u. a. um die Verarbeitung dieses Materials mit etwa 20 v. H. Hanf, wodurch hervorragende Gewebe für Verpackungszwecke usw. gewonnen werden.

Ginster

Auch der Ginster wird neuerdings in Spanien textilwirtschaftlich verwertet und als Austauschmaterial, vor allem für Jute, herangezogen. Der Ginster enthält zu 15 v. H. Fasern und zu 40 v. H. Holzrückstände, die zur Zellstoffherstellung verwandt werden können. Seine Fasern sind sogar noch fester als die der Jute. Die Aufbereitung erfolgt unter Verwertung der in Italien auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen und Fortschritte.

Der Ginster wächst in Spanien in großen Mengen wild. Er kann auch auf sonst kaum zu nutzenden unfruchtbaren Ländereien angebaut werden und bedarf keiner besonderen Pflege. Die Möglichkeiten einer Produktionssteigerung werden als ebenso groß bezeichnet wie beim Espartogras.

Für eine rationelle Verwertung kommt es entscheidend darauf an, daß der Ginster in großen geschlossenen Mengen vorkommt, auf denen die verarbeitenden Betriebe aufbauen können. Nach den in Italien gemachten Erfahrungen wird die Wirtschaftlichkeit der Ginsterverwertung ungünstig beeinflusst, wenn bei weit verstreuten Vorkommen der Pflanze und dementsprechend lokal begrenzten Ernten weite Transporte verhältnismäßig kleiner Mengen des Rohmaterials zu den Verarbeitungsfabriken notwendig sind.

Wie stark man in Spanien an der Erschließung des Ginsters als eines weiteren Textilrohstoffes interessiert ist, geht daraus hervor, daß nach der Errichtung der ersten Fabrik zur Aufbereitung von Ginsterfasern in Cordoba mehrere weitere Fabriken folgen sollen. Ferner sind an der Industrieschule in Tarrasa Werkstätten für die Gewinnung der Ginsterfaser und zur Anlernung geeigneter Kräfte eingerichtet worden.

Gallomba

Eine weitere, bisher nicht verwertete Faserpflanze ist die sogenannte Gallomba, die vor allem in Süds Spanien in größerem Umfange vorkommt. Bisher sollen fünf Fabriken zur Verarbeitung und Fasergewinnung bestehen.

Naturseide

Seit der maurischen Zeit ist die Seidenerzeugung in Spanien heimisch, und jahrhundertlang

hat Spanien an der Spitze der europäischen Seidenproduzenten gestanden. Von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an ist aber ein sehr starker Rückgang durch Erkrankung der Seidenraupe eingetreten, der um die Jahrhundertwende noch dadurch verstärkt wurde, daß der japanische Wettbewerb Spanien vom Weltseidenmarkt verdrängte. Die spanische Kokonerzeugung betrug um diese Zeit nur noch 1000 t jährlich (nachdem sie früher etwa 12000 t erreicht hatte), ging aber nun noch weiter zurück.

Seit dem Regierungsantritt Primo de Riveras hat man sich um eine Wiedererweckung des spanischen Seidenbaus bemüht. Es wurden Fachschulen gegründet, man förderte die Ausdehnung der Maulbeerbaumpflanzungen und gewährte für jedes Kilo Seide eine Prämie von $\frac{1}{2}$ Peseta, die später auf 1,50 Peseta heraufgesetzt wurde.

Kokonernte und Rohseidenerzeugung in Spanien
in t

Jahr	Kokonernte	Rohseidenerzeugung
1928.....	.	79
1929.....	861	74
1930.....	.	58
1931.....	.	44
1932.....	.	42
1933.....	459	38
1934.....	370	30
1935.....	.	34
1936.....	480	40
1939.....	100—125	9
1940.....	300	28

Der Bürgerkrieg bedeutete für den spanischen Seidenbau einen erneuten Rückschlag. Ein Teil der Maulbeerkulturen ist vernichtet worden; man hat die Bäume und Sträucher teilweise als Brennholz verwandt. Die Regierung Franco ist sofort an den Wiederaufbau gegangen: Die ersten Neupflanzungen von Maulbeerbäumen sind bereits vorgenommen worden. Der vorhandene Bestand von etwa 400000 Bäumen soll besser gepflegt werden. Außerdem übernimmt der Staat die gesamte Kokonproduktion. Drei Ankaufsstellen sind errichtet worden. Besonders wichtig ist aber die Erhöhung des Preises für Seidenkokons auf 9 Peseten je kg, eine Maßnahme, die bei den Züchtern mit großer Befriedigung aufgenommen worden ist und die Produktion nachhaltig anregen dürfte¹⁾.

Für 1940 wird die Kokonerzeugung auf 300 t geschätzt, was gegenüber dem Vorjahr (100 bis 125 t) bereits einen beachtlichen Fortschritt bedeutet. Das geringe Ergebnis von 1939 war übrigens außer durch Schäden an den Maulbeerkulturen und den dadurch bedingten Futtermangel auch durch ungünstiges Wetter verursacht worden. In diesem Jahr (1941) rechnet man mit einer Kokonernte von 400 t. Der Preis je Kilogramm Frischkokons ist inzwischen für die neue Kampagne auf 10 Peseten erhöht worden. Allerdings ist bis zur Deckung des heimischen Bedarfs

¹⁾ Die mit der Förderung der Seidenraupenzucht befaßten Stellen sind kürzlich mit dem erwähnten Institut zur Förderung der Erzeugung von Textilfasern zusammengelegt worden.

(1200 t = etwa 100 t Rohseide) oder gar bis zur Erübrigung eines Ausfuhrüberschusses noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Unter den verschiedenen spanischen Provinzen ist Murcia die bedeutendste Kokon- und Seidenproduzentin. In normalen Jahren liefert diese Provinz etwa 90 v. H. der spanischen Kokonernte. Im vergangenen Jahr entfielen bei einer Ernte von 300 t etwa 250 t auf Murcia. Auch die Aufarbeitung der Kokons wird hauptsächlich dort betrieben. Die beiden großen Seidenfilanden sind nach dem Bürgerkrieg wieder instand gesetzt und modernisiert worden und haben mit der Arbeit bereits wieder begonnen. (Daneben gibt es eine Reihe kleinerer Filanden.) Eine gewisse Rolle spielt der Seidenbau noch in den Provinzen Valencia — dort wird eine besonders hohe Qualität gewonnen, — Alicante, Albacete, Tarragona und Toledo. Man ist schon seit längerer Zeit bemüht, die Seidenzucht in weitere Provinzen zu tragen. Das ganze Zentralhochland Spaniens ist für die Seidenkultur geeignet, und auch Madrid bietet die besten Voraussetzungen dafür. Allerdings sind die Ergebnisse dieser Bestrebungen um eine Ausdehnung der Seidenzucht über alle geeigneten spanischen Landschaften bisher noch nicht bedeutend, und es ist auch auf diesem Gebiet die Initiative der nationalen Regierung erforderlich, um vorhandene Pläne mit dem nötigen Nachdruck in die Wirklichkeit umzusetzen.

Kunstseide und Zellwolle

Spanien war bisher nur ein unbedeutender Kunstseidenproduzent, was sich zum Teil durch die geringen Waldbestände und den dadurch bedingten Mangel an eigenem Zellstoff erklärt. Das Land verfügt über einige Kunstseidenfabriken (in Blanes, Provinz Girona, in Prat de Llobregat bei Barcelona, in Burgos und in Valdenoceda), deren Kapazität insgesamt mit etwa 3400 t jährlich angegeben wird. Zellwolle war noch bis vor kurzem in Spanien kaum bekannt.

Kunstseidenerzeugung in Spanien

1932.....	2160 t
1933.....	2295 „
1934.....	2526 „
1935.....	3367 „
1936.....	2687 „
1937.....	1000 „
1938.....	1000 „

Durch den Bürgerkrieg ist die Kunstseidenerzeugung — wie die obenstehende Übersicht erkennen läßt — stark zurückgegangen. Auch jetzt haben die Fabriken die Schäden des Krieges noch nicht ganz überwunden und können daher die Kapazitäten noch nicht voll ausnutzen.

Einem Produktionsausbau stand man nach der Beendigung des Bürgerkrieges zunächst ablehnend gegenüber, da man ungünstige Folgen für den Waldbestand — es handelt sich vor allem um die Eukalyptuswälder — befürchtete. Doch ist man sehr bald zu einer Revision dieser An-

sicht gekommen: Spaniens Bedarf an Textilrohstoffen ist nämlich so außerordentlich stark, daß man auf die in großem Umfange betriebene Herstellung von synthetischen Fasern nicht verzichten möchte; außerdem hat man (auf Grund der in Italien und Deutschland gemachten Fortschritte und Erfahrungen) erkannt, daß einjährige Celluloseträger für die Kunstseiden- und Zellwollerzeugung herangezogen werden können, über die das Land in bedeutenden Mengen verfügt (Getreide- und Reisstroh, Espartogras, Schilf usw.). Spanien hat sich daher entschlossen, die Erzeugung von industriell hergestellten Spinnstoffen erheblich auszudehnen und sie für „national wichtig“ zu erklären, womit die Fabriken in den Genuß der Vorrechte aus der neuen spanischen Industriegesetzgebung kommen.

In Zusammenarbeit mit ausländischen Gruppen ist die Errichtung zweier kombinierter Zellstoff-, Zellwolle- bzw. Kunstseidenwerke geplant.

Nach den vorliegenden Meldungen hat sich eine der Gruppen verpflichtet, in Spanien eine Stroh-zellstoff-Zellwolle-Fabrik zu bauen. Nach Abschluß der Verhandlungen mit der Regierung ist durch Erlaß vom 17. August 1940 eine Gesellschaft unter der Bezeichnung „Fefasa“¹⁾ gegründet worden. Man hat kürzlich mit dem Bau der Anlagen begonnen; zum Standort der Fabrik, deren Kapazität zunächst 9 t, später 20 bis 30 t Spinnstoff täglich betragen soll, ist Miranda (Altkastilien) bestimmt worden. Dort stehen als Rohstoff jährlich etwa 400 000 t Getreidestroh zur Verfügung, von denen die Fefasa bis zu 100 000 t verarbeiten will. Dem neuen Unternehmen ist die zollfreie Einfuhr der erforderlichen Maschinen, die Ermäßigung der Steuern um 50 v. H. für die Dauer von 15 Jahren, eine staatliche Garantie der Rentabilität und das Recht auf Enteignung der benötigten Grundstücke zugesichert worden. Außerdem hat sich die Regierung verpflichtet, die Gründung einer weiteren Fabrik in der Nähe der Rohstoffquellen dieses Betriebes nicht zuzulassen. Diesen Vergünstigungen stehen bestimmte Verpflichtungen gegenüber, so z. B. die Einräumung eines bestimmten Zahlungsmodus für die einzuführenden Maschinen, die Inbetriebnahme der Fabrik spätestens 18 Monate nach Beginn der Bauarbeiten, die Verwendung nur inländischer Rohstoffe, vor allem also nur inländischen Strohs; außerdem muß die Qualität der hergestellten Fasern die gleiche sein wie die der ausländischen Gesellschaft, die an der Fabrik interessiert ist.

In Zusammenarbeit mit einer anderen ausländischen Gruppe ist unter der Firma Sniace²⁾ eine Gemeinschaftsgründung zustande gekommen, die in Torrelavega im Baskenland ein kombiniertes Zellstoff-Spinnstoffwerk errichten will, dessen Jahresproduktion 10 000 t Zellstoff, 3 650 t Zellwolle (Viscosilla) und 3 650 t Kunstseide betragen soll. Die Fabrik will zunächst Eukalyptusholz verarbeiten, das nach neueren Untersuchungen einen ausgezeichneten Zellstoff für Kunstseide und Zellwolle liefern soll. Später soll Schilf (arundo donax), Stroh, Espartogras usw. zur Zellstoffherstellung herangezogen werden; arundo donax wächst in Spanien in großen Mengen wild und soll auch (ähnlich wie in Torre Viscosa in Italien) systematisch angebaut werden. — Gegen den Plan, Eukalyptusholz

¹⁾ Fabricacion Espanola de Fibras Artificiales S.A.

²⁾ Sociedad Nacional Industrias Aplicaciones Celulosa Espanola.

zu Zellstoff zu verarbeiten, haben sich angesichts der Waldarmut Spaniens starke Stimmen im Lande erhoben. Man macht geltend, daß bei einer Erzeugung von 10 000 t Zellstoff der Bestand an verarbeitungsfähigen Eukalyptusbäumen nur 3 Jahre reichen würde. Es hat stark den Anschein, daß dieses Projekt nur durchführbar ist, wenn als Rohstoffe, die — wie bei der erstgenannten Gründung — aus dem Inland stammen müssen, ausschließlich einjährige Celluloseträger in Aussicht genommen werden.

In diesem Zusammenhang verdient übrigens die Tatsache Interesse, daß auch von anderer Seite Pläne zur Errichtung von Zellstoff-Fabriken auf dieser Grundlage bestehen; der Zellstoff soll sowohl zur Papier- als auch zur Faserherstellung verwendet werden. So ist kürzlich einer Gesellschaft in Almeria die Genehmigung zur Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Zellstoff aus Espartogras erteilt worden. Die Kapazität soll anfangs 9 000 t betragen und allmählich auf 25 000 t ausgebaut werden. Ferner ist in Malaga mit dem Bau einer Zellstoff-Fabrik begonnen worden, die bei normaler Beschaffung von Material und Maschinen im September d. J. fertiggestellt sein könnte. Diese Fabrik soll Zuckerrohr zu Zellstoff verarbeiten. Neuerdings ist ein weiteres Zellstoffprojekt bekanntgeworden; mit einer japanischen Lizenz soll Reisstroh in der Umgebung von Valencia verarbeitet werden.

Nach einer kürzlich ergangenen Nachricht haben die erwähnten, dem zweiten Zellstoff-Zellwolleprojekt entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten zu einer Verzögerung geführt. Dabei wird übrigens darauf hingewiesen, daß auch von den Plänen zur Zellstoffgewinnung (die wohl zum größten Teil ganz von spanischer Seite ausgegangen sind) noch nichts verwirklicht worden ist.

Die Auslandsverflechtung

Eingangs wurde bereits auf den hohen Grad der Auslandsabhängigkeit der spanischen Textilwirtschaft hingewiesen. Rohstoffe — vor allem Baumwolle, aber auch Jute, Wolle, Seide usw. — sowie Garne werden in großem Umfange aus dem Ausland bezogen. Dieser beträchtliche Einfuhrüberschuß, dem ein nur relativ geringer Ausfuhrüberschuß in Textilfertigwaren gegenübersteht, bedeutet seit langem eine starke und nur schwer zu tragende Belastung der spanischen Handels- und Zahlungsbilanz. Das geschilderte Rohstoffprogramm der nationalen Regierung versucht, die notwendige Abhilfe zu schaffen. Da es sich dabei aber — wie leicht verständlich ist — um Maßnahmen handelt, die eine gewisse Anlaufzeit benötigen, kann von dieser Seite nur allmählich eine Erleichterung erwartet werden. Bis dahin bleibt Spanien — selbst bei Verbrauchseinschränkungen — auf die Zufuhr von Textilrohstoffen aus dem Ausland angewiesen.

Da die erforderlichen statistischen Unterlagen fehlen, ist es nicht möglich, für die neuere Zeit

eine Versorgungsbilanz aufzustellen. Die folgende Übersicht über den spanischen Textilaußenhandel 1935 — dem letzten Jahr vor dem Bürgerkrieg, also gewissermaßen dem letzten „normalen“ Jahr und gleichzeitig dem letzten Jahr, für das die Außenhandelsstatistik vorliegt — gibt wenigstens eine Vorstellung von dem damaligen Stand der Auslandsverflechtung.

Textilaußenhandel Spaniens im Jahr 1935

	t			1000 Pts		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo ²⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo ²⁾
<i>Rohstoffe insges.</i>						
einschl. Esparto	170 423	39 639	—130 784	126 058	8 109	—117 949
ohne Esparto ..	170 278	5 737	—164 541	126 051	6 391	—119 660
Kokons u. Abfalleide	3 541	27	— 3 514	4 984	40	— 4 944
Wolle, roh	5 578	1 074	— 3 904	8 183	2 954	— 5 179
Ander. Tierhaare, roh ...	601	501	— 100	1 420	975	— 445
Lampen u. Wollabfälle	2 029	403	— 1 626	2 500	181	— 2 319
Baumwolle	101 430	2 444	— 98 986	92 697	1 573	— 91 424
Hanf, Flachs, Nessel, roh ..	2 070	634	— 1 436	2 137	644	— 1 493
Jute, Pitahanf u. a. pflanzl. Fasern	55 029	54	— 54 975	13 880	24	— 13 856
Esparto	145	33 032	+ 33 787	7	1 718	+ 1 711
<i>Garne insgesamt</i> ..	5 193	2 078	— 3 115	18 019	5 326	— 12 693
Seide u. Kunstseide	4 383	29	— 4 354	15 387	495	— 14 892
Wolle u. a. Tierhaare	18	12	— 6	275	90	— 179
Baumwolle	179	2 034	+ 1 855	1 648	4 731	+ 3 083
Hanf, Flachs, Nessel	120	3	— 117	533	4	— 529
Jute u. a. pflanzl. Fasern	493	—	— 493	176	—	— 176
<i>Gewebe¹⁾ insgesamt</i>	5 040	4 791	— 249	5 459	15 146	+ 9 687
Seide u. Kunstseide	15	31	+ 16	604	367	— 237
Wolle u. a. Tierhaare	73	179	+ 106	1 054	1 298	+ 244
Baumwolle	191	3 615	+ 3 424	2 317	13 000	+ 10 683
Hanf, Flachs, Nessel	20	8	— 12	290	122	— 168
Jute u. a. pflanzl. Fasern	4 741	958	— 3 783	1 194	350	— 844
<i>Kleidung insgesamt</i>	12	1 310	+ 1 298	353	3 354	+ 3 001
Wolle	3	13	+ 10	75	108	+ 33
Baumwolle	4	225	+ 221	60	1 518	+ 1 458
Hautschuhe	—	1 047	+ 1 047	—	1 237	+ 1 237
<i>Sonstige Textilwaren²⁾</i>	782	343	— 439	1 446	584	— 862
<i>Insgesamt</i>	181 450	48 161	—133 289	151 335	32 519	—118 816

¹⁾ Einschl. Tütle, Spitzen, Posamenten. — ²⁾ Für techn. Zwecke, auch Seilerwaren. — ³⁾ Einfuhr (—) oder Ausfuhr (+) Überschub.

Nach einer kürzlich eingegangenen Nachricht hat übrigens die Baumwolleneinfuhr Spaniens im Jahre 1940 etwa 191 000 Ballen betragen, d. s. etwa 41 000 t bei einem früheren „Normalbedarf“ von 90 000 bis 100 000 t. Neuerdings bemüht sich Spanien um größere Baumwoll-Lieferungen aus Nord- und Südamerika, durch die der Mangel an Textilrohstoffen überwunden werden soll.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart							
		8-13. April 1940	15-20. April 1940	22-27. April 1940	29. April bis 4. Mai 1940	6-11. Mai 1940	13-18. Mai 1940	20-25. Mai 1940	27. Mai bis 1. Juni 1940	7-12. April 1941	14-19. April 1941	21-26. April 1941	28. April bis 3. Mai 1941	5-10. Mai 1941	12-17. Mai 1941	19-24. Mai 1941	26-31. Mai 1941		
		15	16	17	18	19	20	21	22	15	16	17	18	19	20	21	22		
Woche:		15	16	17	18	19	20	21	22	15	16	17	18	19	20	21	22		
Geschäftsgang (Indexziffer)																			
Deutschland ¹⁾	1936=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großbritannien ²⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	.	94,1	94,1	94,6	95,7	96,4	97,5	97,7	.	.	.	.	.	.	.	.		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
— in Deutsch-Oberschlesien	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Kokszeugung im Ruhrrevier ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn ..	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Reichsbank																			
Kapitalanlagen	Mill. RM	.	12501	12057	12803	12519	12546	12125	13105	15508	15212	15123	16187	15995	15541	15497	16396		
darunter:																			
Wechsel- und Lombardkredite ..	"	.	11985	11487	12218	11941	12015	11618	12599	15127	14835	14615	15677	15496	15496	15023	15941		
Deckungsfähige Wertpapiere ..	"	.	153	204	221	218	170	144	142	28	24	22	22	19	18	18	18		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	.	1653	1652	1714	1886	1925	1638	1470	1988	2068	2055	2006	2056	1984	2281	2012		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	.	11737	11515	12480	12227	12105	11767	12594	14025	13990	13558	14689	14423	14232	14046	15210		
davon Reichsbanknoten	"	.	2690	2483	2749	2817	2364	2557	3006	2721	2641	3274	3388	3125	3105	2669	.		
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	.	1507	1625	1637	1552	1654	1785	1529	1905	1928	2074	1857	1955	1816	1840	.		
Postcheckguthaben (Bestände) ⁶⁾ ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Zinssätze																			
Blankotagesgeld	% p. a.	1,75	1,79	1,92	2,41	2,21	1,88	1,73	2,00	1,66	1,58	1,54	1,93	1,85	1,65	1,63	1,96		
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe ..	"	4,50	4,49	4,47	4,46	4,46	4,46	4,46	4,46	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35		
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London	"	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03		
Zürich	"	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,50	1,50	1,50	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25		
Amsterdam	"	1,54	2,15	2,25	2,03	2,31	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Effektenmarkt																			
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere	v. H.	99,97	100,24	100,54	100,65	100,68	100,73	100,76	100,80	102,95	102,97	103,03	103,09	103,13	103,17	103,21	103,23		
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	"	100,06	100,34	100,69	100,82	100,85	100,90	100,93	100,95	103,43	103,44	103,47	103,49	103,50	103,50	103,50	103,50		
—, Pfandbriefe	"	99,66	99,86	100,05	100,10	100,14	100,20	100,24	100,30	101,94	101,99	102,10	102,28	102,36	102,51	102,68	102,78		
—, Kommunal-Obligationen	"	99,98	100,30	100,53	100,63	100,64	100,63	100,68	100,76	101,89	101,95	102,05	102,17	102,31	102,42	102,42	102,46		
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	103,53	103,70	104,10	104,29	104,41	104,53	104,52	104,27	104,65	104,70	104,72	104,75	104,88	104,92	104,71	104,30		
5% Industrie-Obligationen	"	100,37	100,37	100,37	101,90	101,90	101,90	101,90	101,90	104,27	104,40	104,53	104,58	104,70	104,73	104,64	104,54		
4 1/2%	"	119,5	118,5	118,9	119,9	120,5	121,8	124,2	123,1	141,7	143,5	143,7	144,3	143,7	144,3	145,8	147,3		
Aktienindex, gesamt	= 100	129,0	127,4	127,1	128,1	128,2	129,9	132,2	130,1	143,6	145,5	145,5	146,3	145,4	145,9	147,8	149,7		
—, Bergbau und Schwerindustrie ..	"	113,0	113,0	113,3	114,3	115,2	116,6	119,0	118,1	138,2	140,3	140,7	141,6	141,0	140,8	143,6	145,4		
—, Verarbeitende Industrie	"	120,6	120,1	121,6	122,1	122,9	123,8	126,1	125,3	146,3	147,5	147,5	147,5	147,0	147,2	148,0	148,6		
—, Handel und Verkehr	"	97,6	96,8	96,8	95,9	91,8	88,9	84,6	78,1	84,1	83,9	83,7	84,3	85,6	86,7	.	.		
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1926=100	97,6	96,8	96,8	95,9	91,8	88,9	84,6	78,1	84,1	83,9	83,7	84,3	85,6	86,7	.	.		
—, Ver. Staaten von Amerika ¹⁰⁾ ..	"	93,3	92,2	92,4	91,3	91,5	79,0	70,3	71,1	.	.	.	.	.	.	.	.		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4965	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000		
London	RM je £	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90		
Paris	RM je 100fr	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ¹¹⁾	1913=100	109,6	109,6	109,6	109,9	109,9	109,9	109,9	109,9	111,9	111,9	111,9	111,9	111,9	111,9	111,9	111,9		
Großhandelspreise (gesamt)	"	111,2	111,2	111,2	111,7	111,7	111,7	111,7	111,7	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8		
Agrarstoffe	"	98,2	98,2	98,2	98,4	98,4	98,4	98,4	98,4	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	127,7	127,7	127,7	127,9	127,9	127,9	127,9	127,9	132,7	132,7	132,7	132,7	132,7	132,7	132,7	132,7		
Fertigwaren	"	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3		
darunter: Produktionsgüter	"	138,9	138,9	138,9	139,3	139,3	139,3	139,3	139,3	147,3	147,3	147,3	147,3	147,3	147,3	147,3	147,3		
Verbrauchsgüter	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großhandelsindex																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	.	.	.	84,3	84,0	84,0	83,4	82,7	89,2	.	.	.	.	.	.	.		
Großbritannien ¹²⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großhandelspreise	RM	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rindshäute, sildam. ¹³⁾ , Hamburg ..	je 1/2 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹⁴⁾ ..	je t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rohstoffpreise an den Weltmärkten¹⁵⁾																			
Rohstoffpreise, gesamt ¹⁶⁾	1929=100	69,9	70,5	70,3	70,0	70,9	68,7	67,3	67,8	70,2	70,4	70,3	70,8	72,7	74,0	73,9	73,7		
9 Nahrungsmittel ¹⁷⁾	"	64,9	65,8	65,5	64,9	64,8	60,9	58,2	58,5	64,9	64,8	65,2	65,2	66,7	66,9	66,8	66,4		
6 landw. erzeugte Rohstoffe ¹⁸⁾ ..	"	76,2	76,2	76,2	76,4	78,3	76,5	75,9	76,4	75,4	76,2	75,7	76,9	79,7	82,4	82,6	82,6		
5 industr. erzeugte Rohstoffe ¹⁹⁾ ..	"	70,7	70,8	70,6	70,3	71,7	72,7	72,9	73,5	69,									

